

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 10 066 · Sitzort: 882 Kreispartei Nagold. In Konkursfällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach 1000

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Für die Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

### Der Führer bei seinen Kampfgenossen in Augsburg

#### 15-Jahrsfeier der Ortsgruppe der NSDAP. — Ein Festtag der Hauptstadt des Gau's Schwaben

Eigenbericht der NS-Pressen

Augsburg, 21. November. Vor fünfzig Jahren wurde in Augsburg die erste Ortsgruppe der NSDAP. von dem heutigen Gauleiter Karl Wahl ins Leben gerufen. In Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis, das für die Weiterentwicklung der politischen Verhältnisse im Gau Schwaben historische Bedeutung erlangt hat, fand am Samstag und Sonntag in der Gauhauptstadt Augsburg eine große 15-Jahrsfeier statt, die ihre Weihe durch die Anwesenheit des Führers erhielt.

Das Festprogramm für die beiden Tage, an denen die ganze Einwohnerschaft ihre Verbundenheit mit der Bewegung durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen bewies, wurde eingeleitet durch einen großen Festzug der Politischen Leiter, der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht am Samstagabend. Vor dem Hotel „Drei Mühlen“ fand eine große Serenade statt, bei der Gauleiter Wahl zur Augsburger Bevölkerung sprach.

Während sich am Sonntagvormittag die Straßen vom Hauptbahnhof zum Rathaus immer dichter mit den Menschenmassen füllten, die dem Führer den ersten Gruß der Stadt anbieten wollten, sammelten sich die 433 alten Kämpfer des Gau's im Rudwigsbau zu ihrem Marsch durch die Gauhauptstadt zum Rathaus, um hier den Führer zu erwarten. Um 12.40 Uhr traf der Führer auf dem Hauptbahnhof ein. Nachdem er, von dem tausenden Jubel der Menge empfangen, die Ehrenformationen abgesehen hatte, fuhr er in einem wahren Triumphzug durch die Feststraßen zum Rathaus.

Festakt im Goldenen Saal des Rathauses  
Nach dem Abscheitern der Ehrenabordnungen der Politischen Leiter begab er sich, begleitet von Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mayer in den Goldenen Saal, wo sich mit den alten Kämpfern des Gau's Schwaben die Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft,

Handwerk und Wirtschaft eingekleidet hatten, um den Führer zu begrüßen. Nach der Eröffnung des Festaktes durch den vom Stadt-Orchester gespielten „Einzug der Götter in Walhall“ entbot Gauleiter Wahl dem Führer den Willkomm der gesamten Augsburger und schwäbischen Bevölkerung. Der Gauleiter gab seinem Stolz Ausdruck, im Namen der Alten Garde heute sagen zu können, daß sie in den 15 Jahren in ihrem Glauben an den Führer niemals wankend geblieben seien. Der Glaube dieser einflussreichen kleinen Schar sei heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden. Sein heißer Dank sei die hingebungsvolle Arbeit für das nationalsozialistische Deutschland, solange ein Atemzug unserer Brust bewegt.

Nachdem die nationalenlieder verklungen waren, begrüßte der Führer die alten Kämpfer und verteilte hierauf wieder den Goldenen Saal. Vor dem Rathaus und bei der Fahrt durch die Stadt empfing den Führer überall brausender Jubel.

Der Führer spricht zur Alten Garde

Der große Saalbau Herrle, eine historische Stätte aus der Kampftage, war am Nachmittag das Ziel der alten Kämpfer und vieler anderer Volksgenossen aus dem ganzen Gau. Um 15 Uhr marschierten die Standarten und Fahnen des Gau's Schwaben in den dichtbesetzten Saal. Bald darauf erschien der Führer, von stürmischen Geiseln begrüßt.

Nach dem Vorspiel aus den „Meistersingern“ und der Begrüßung durch den Gauleiter sprach der Führer zu den alten Kämpfern. Er spricht so, wie er nur zu Männern sprechen kann, die mit ihm verbunden sind durch lange fünfzehn Jahre gemeinsamen Kampfes, gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Sieges. Er umreißt noch einmal die Jahre des Ringens und überblickt dann das große Aufbaugeschehen der letzten Jahre. Immer wieder wird die Rede durch Beifall- und Jubelunterbrechungen unterbrochen und am Schluß wollen die Hell-Rufe kein Ende nehmen.

Adolf Hitler und seine alten Kämpfer haben sich auch in dieser Gedendstunde wieder verbunden.

Zum Zeichen des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler und zum neuen Deutschland erlangen die Wieder der Nation. Das von Gauleiter Wahl ausgebrachte Sieges- und Dankgebet der alten Kämpfer, die im Mittelpunkt der 15-Jahrsfeier stand, hatte ihr Ende erreicht.

Eine Festaufführung des Stadttheaters von Verdis „Aida“, eine festliche Beleuchtung der Stadt und der Große Zapfenstreich der Wehrmacht zu Ehren des Führers vor dem Hotel „Drei Mühlen“ bildeten den Ausklang des denkwürdigen Tages.

### Lord Halifax bei Göring

Berlin, 21. November. Der Präsident des britischen Staatsrates traf am Samstag in Begleitung von Reichsminister von Neurath wieder in Berlin ein. Er wollte am Nachmittag als Gast des Reichsjägermeisters Göring in der Schorfheide. Nach einer Besichtigung gab Göring ein Frühstück an dem neben dem englischen Gast auch der englische Botschafter in Berlin, Henderson, und Neurath teilnahmen.

In der italienischen und englischen Presse wird der Halifax-Besuch beim Führer weiterhin in den Vordergrund gestellt. Man weiß darauf hin, daß die Unterredung befriedigend für beide Teile verlaufen sei, vermutet jedoch, daß ein sofortiger Besuch Neuraths in London nicht in Aussicht genommen wird. Es sei jedoch möglich, daß ein offizieller Besuch eines britischen Staatsmannes in Deutschland nicht unmöglich sei.

Am Sonntagvormittag empfing Lord Halifax die Berliner Berichterstatter britischer Zeitungen zu einer Unterredung, in der er, Neurath zufolge, seine Besprechungen mit dem Führer als „frei, offen und informell“ bezeichnete. „Ich hoffe“, so erklärte er, „daß als Ergebnis unserer Besprechungen die Tür ein wenig weiter geöffnet wurde zu dem Wege einer Klärung der Atmosphäre zwischen Großbritannien und Deutschland und zu einem besseren Verständnis, wovon so viele Dinge abhängen.“ Bevor er mit dem Premierminister und dem britischen Kabinett nicht gesprochen habe, könne er über den Inhalt der Unterredungen nichts mitteilen. Lord Halifax erklärte wei-

ter, er wünsche besonders die Herzlichkeit und Freundschaft hervorzuheben, mit der er überall in Deutschland empfangen worden sei und ganz besonders durch den Führer selbst. Er freue sich im übrigen sehr, einen persönlichen Eindruck von dem neuen Deutschland, dem deutschen Volke, den neuen Bauten usw. erhalten zu haben. Besonders erfreut sei er auch darüber gewesen, in enge Verbindung mit denjenigen zu treten, die im neuen Deutschland die Politik leiten, nämlich mit dem Führer Generaloberst Göring, Dr. Goebbels, Reichsminister von Neurath und den anderen deutschen Ministern.



Lord Halifax beim Führer auf dem Oberjägerberg  
Am Freitag vormittag traf Lord Halifax zu seinem angekündigten Besuch beim Führer auf dem Oberjägerberg ein. Unter Bild zeigt Adolf Hitler im Gespräch mit Lord Halifax auf dem „Berghof“ (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

### Die ungarischen Staatsmänner in Berlin

#### Herzlicher Empfang des Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Kanya

Berlin, 21. November. Eine herzliche Begrüßung wurde dem königlich-ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und Außenminister von Kanya, bei ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt zuteil. Als sie am Sonntagvormittag 10.18 Uhr zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch in Berlin eintrafen, wurde ihnen auf dem Anhalter Bahnhof ein feierlicher Empfang bereitet. In Begleitung der ungarischen Staatsmänner, die von der deutschen Grenze ab vom Chef des Protokolls, General von Bülow-Schwandke, und von ungarischen Gefandten Gyözy mit einem Sonderzug der Reichsregierung abgeholt worden waren, befanden sich der Protokollchef des Außenministers, Legationsrat Graf Czaky, der Chef der Politischen Sektion des Außenministeriums, Legationsrat Baron Balach-Bessenyi, der Leiter der Presseabteilung im Außenministerium, Ministerialrat von Ezent-Jobany, Ministerialrat Szep, und der Sekretär des Ministerpräsidenten, Legationssekretär Szent-Joanyi.

Den Willkommensgruß des Führers und Reichskanzlers überbrachte der Chef der Protokollkanzlei, Staatssekretär Dr. Meißner. Dann hieß Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die ungarischen Staatsmänner in Berlin herzlich willkommen. Koffer ihnen hatten sich auf dem Bahnsteig schweigende führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens eingefunden. Ferner sah man auf dem Bahnsteig den italienischen Botschafter Attilio, den österreichischen Gefandten Lauschig und sämtliche Mitglieder der ungarischen Ge-

landtschaft. Frau von Neurath überreichte der Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten ein herrliches Rosengebüde.

Auf dem Bahnhofsvorplatz war eine Ehrenkompanie des Wachtregimentes aufmarschiert. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritten die beiden ungarischen Staatsmänner, begleitet vom Reichsminister des Äußeren, Freiherrn von Neurath, dem Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Reitel, und dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, die Front ab. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge und fast die ganze ungarische Kolonie in Berlin hatte sich vor dem Bahnhof eingefunden und brachten den ungarischen Gästen bei ihrer Abfahrt zum Hotel Adlon herzliche Glückwünsche dar.

Der erste Weg des ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Kanya führte zum Ehrenmal unter den Linden, um dort in stillem Gedenken die gefallenen deutschen Waffenträger zu ehren. Ministerpräsident von Daranyi legte einen großen Lorbeerkranz nieder, dessen rot-weiß-grüne Schleife in deutscher und ungarischer Sprache die Inschrift trägt: „In treuem Gedenken — den heldenhaften deutschen Soldaten des Weltkrieges — der königlich-ungarische Ministerpräsident.“ Ein Vorbeimarsch des Grenzbataillons an den ungarischen Gästen unmittelbar vor dem Ehrenmal beschließt die eindrucksvolle Totenerhebung durch die ungarischen Staatsmänner. Zur gleichen Stunde legte in der Hauptstadt der Bewegung an den Ehrenstempeln am königlichen Platz der ungarische Generalfeldmarschall Szabo von Szantoniklos Kränze nieder.

### Zwanzig USA-Flugzeuge für China!

#### Sutshan von den Japanern eingenommen — Das „Kaiserliche Hauptquartier“ in Tätigkeit

Sutshan, 21. November. Zwanzig amerikanische Relanca-Flugzeuge wurden in diesen Tagen aus dem britischen Frachtdampfer „Malanda“ verschifft und werden nun nach einer amtlichen amerikanischen Erklärung über Liverpool nach Shanghai gebracht. Man habe keine Handhaben, so sagt die Regierung, die Verschiffung von Kriegsmaterial mit ausländischen Schiffen zu verhindern. — Man sucht wahrscheinlich auch keine, denn immerhin sind zwanzig Flugzeuge ein nettes Geschäft.

Die japanischen Truppen haben nunmehr Sutshan vollständig besetzt. Ferner wurde von einer japanischen Abteilung Kanichuan (nordwestlich von Kanching) eingenommen.

Mit Sutshan ist eine starke chinesische Stellung in japanische Hand gefallen. Die Operationen gegen Kanichuan werden trotz des schlechten Wetters schnell fortgesetzt. Die Chinesen gehen rasch zurück, und man vermutet, daß zur Verteidigung von Kanichuan außerordentlich viele Truppen aufgebracht werden. Der japanische Militärattaché in Shanghai forderte vom Stadtrat das Eingreifen gegenkommunistische, antijapanische Machenschaften chinesischer Kreise, durch die die japanischen Operationen im Nanassebiet gestört wer-

den. — Nach japanischen Angaben hat Japan bis jetzt seit Beginn der Feindseligkeiten 16 048 Tote zu beklagen, während sich die Zahl der gefallenen Chinesen auf 550 000 belaufen soll.

Am Samstag hat das „Kaiserliche Hauptquartier“ keine Tätigkeit aufgenommen. Das Kriegs- und Marineministerium ist zu einer „Obersten Kriegsverwaltungsbehörde“, die zunächst nur für die Dauer des Krieges gedacht ist, zusammengefaßt worden. Die zwei Geschwader in den nord- und südchinesischen Gewässern zur Blockade gegen chinesische Raubkreuzer stehen nunmehr unter dem einheitlichen Oberbefehl von Vizeadmiral Hasegawa.

Offiziell wird nunmehr von der chinesischen Regierung zugegeben, daß sie ihren Sitz nach Tschungking in der Provinz Szechuan verlegt hat. Gleichzeitig wurde in der Regierung eine Umwidmung vorgenommen: Der Innenminister, der Justizminister und sein Stellvertreter sind zurückgetreten, bisherige Provinzverwalter haben ihre Posten eingenommen. Das Sowjetrußland wenig an einem rascher Friedensschluß gelegen ist, ist selbstverständlich. Es soll von dieser Seite aus auf chinesische Regierungskreise ein starker Druck ausgeübt werden, um die Einstellung des Konfliktes zu verhindern.

### Rosenberg über die Gefahr im Osten

Eigenbericht der NS-Pressen  
 Berlin, 21. November. Auf der Reichsarbeitsstagung des Amtes für Schrifttumspflege sprach am Samstag Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er gab zuerst einen Überblick über die Tätigkeit des Amtes für Schrifttumspflege und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Die Arbeit von über 20 000 Schriftstellern in Deutschland wird begutachtet und monatlich der Inhalt von 1500 Büchern bewertet. Soeben sind auf Grund dieser Beurteilung die vierter 100 Bücher für die nationalsozialistischen Buchereien herausgegeben worden. Jedes aufkommende Talent hat im Gegensatz zu früher freie Bahn und jede schöpferische Persönlichkeit größtes Spielraum.

Dann wandte sich der Reichsleiter den Problemen des Ostens zu. Für uns alle, führte er aus, besteht die Pflicht, den Ursachen des bolschewistischen Phänomens nachzuspüren. Er gab dann einen knappen Überblick der russischen Geschichte und erwähnte, daß die russischen Revolutionäre gegen die Despotie antraten und sich verbündeten mit den dunklen Kräften chaotischer Gewalten. Die Besten des Russentums hatten immer eine innere Furcht vor dem Umsturz und Dostojewski sagte feherisch: „Bei einem Umsturz werden stehlenlose Rechtsanwälte und freche Juden!“ Die Verwirklichung ist unter jüdischer Führung zu einer Weltgefahr geworden, und wenn schon der berüchtigte Dekan von Canterbury in Sowjetrußland die „Freiheit“ sieht, so zeigt das, welche Zersetzung schon heute in den sog. führenden Köpfen Europas vor sich gegangen ist. Die Staaten zwischen Rußland und Deutschland haben ihr Gesicht nach Europa gekehrt und bilden dadurch eine Mauer zwischen Mittel- und Westeuropa und den bolschewistischen Fluten.

### Mussolini auch Ostafrikaminister

Herzog von Kosta Nachfolger Grazianis Ricci im Korporationen-Ministerium  
 Eigenbericht der NS-Pressen

Rom, 21. November. Am Samstag wurden in Rom verschiedene wichtige innenpolitische Entscheidungen durch die Veröffentlichung königlicher Dekrete bekanntgegeben. Das kürzlich in ein Ministerium für Italienisch-Ostafrika umgewandelte italienische Kolonialministerium hat Mussolini jetzt selbst übernommen. Der Duce dankte dem zurückgetretenen bisherigen Kolonialminister Vessona in einem herzlichen Handschreiben für seine verdienstvolle Amtstätigkeit. Zum Unterstaatssekretär dieses Ministeriums wurde General Ferruzzi ernannt.

Gleichzeitig erfolgte die offizielle Bekanntgabe des Rücktritts des Marschalls Graziani als Vizelönig von Italienisch-Ostafrika. Graziani leidet bekanntlich noch an den Folgen des auf ihn verübten Attentats, weshalb er den Duce um Amtsenthebung gebeten hatte. Mussolini dankte ihm ebenfalls in einem Handschreiben für seine in Krieg und Frieden geleistete Arbeit unter besonderer Hervorhebung seiner Verdienste bei der Eroberung und Befriedung Abessinien. Zum neuen Vizelönig wurde der Herzog von Kosta ernannt, der in der ersten Dezemberhälfte in Addis Abeba von Marschall Graziani in sein Amt eingeführt wird. Nach einer englischen Wittermeldung soll der Herzog vor seiner Abreise nach Italienisch-Ostafrika noch einmal nach London fahren.

Eine sehr wichtige Entscheidung auf dem Gebiet der italienischen Autarkiebestrebungen, die nach dem Willen des Duce mit aller Energie gefördert werden sollen, ist die Errichtung eines hierfür zuständigen neuen Ministeriums. Das bisherige Staatssekretariat für Devisenbewirtschaftung und Außenhandel wurde zu einem selbständigen Ministerium erhoben, an dessen Spitze der bisherige Unterstaatssekretär Guarnieri steht. — Die Ueberführung der italienischen Jugendverbände von der staatlichen Kontrolle in die Zuständigkeit der faschistischen Partei wurde ebenfalls am Samstag durch königliches Dekret sanktioniert. Senator Ricci, der italienische Jugendführer und Unterstaatssekretär im Erziehungsministerium wurde zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Korporationen ernannt. Damit ist dieses Problem auch nach der personellen Seite hin endgültig geklärt.

„Giornale d'Italia“ schreibt über die teilweise Umbildung des Kabinetts, daß sie im Zusammenhang mit der organisatorischen Arbeit der Regierung beim Ausbau des Imperiums steht. Es ist verständlich, daß der Gründer des Imperiums die Kontrolle über die gesamte italienische Herrschepolitik übernimmt. Der Duce des Faschismus und des geeinten Italiens wird also zum Duce des Imperiums. Der neue Unterstaatssekretär im Kolonialministerium General Ferruzzi, genießt bei der faschistischen Jugend und bei den Kolonisten großes Ansehen. Die Ernennung des mutigen und unternehmenden Her-

zogs von Kosta zum Nachfolger Grazianis beruht den Vertreter des Hauses Saboten dauernd in den Mittelpunkt von Italienisch-Afrika.

### Rigaer Sowjetbotschaft auch in Urlaub

Riga, 20. November. Die sowjetrussische Telegraphenagentur bestätigt nun amtlich einen Teil der umlaufenden Gerüchte über eine große „Säuberungsaktion“ in der Sowjetdiplomatie. Während das Schicksal Jurenewitsch und Raikows noch im Dunkeln liegt, steht man in den übrigen Fällen jetzt klar. Der bisherige Gesandte in Riga, Brodowski und sein Gesandtschaftssekretär Pochmalinski sind „abberufen“ worden. Wohin sie in Rostau geraten sind, darüber gibt auch die Tageszeitung „Kunstst.“ Brodowski war früher Votschaftsrat in Berlin. Sein Nachfolger in Riga ist der bisherige Dozent für Nationalökonomie Sotow. Nach dem Aufheben der sinnlichen amtlichen Sowjetvertretung soll 2 des mysteriösen Reinigungsprozesses, den der Chef der GPU, Jekhow, eingeleitet hat.

Als dritter, nunmehr ebenfalls amtlich bestätigter Fall kommt die Neuabsetzung der Revaler Sowjetgesandtschaft hinzu, die ein Diplomat namens Rifkin übernimmt. Der bisherige Gesandte Istinow ist vor wenigen Wochen „gestorben“. Man vernimmt auch die Besart, daß Istinow Selbstmord verübt habe, um den Händen der GPU zu entgehen. Auch er ist, wie seine anderen Kollegen, spurlos verschwunden.

Der Hauptstabschef der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“, die als Sprachrohr des Kuckenkommunismus angesehen wird, Wiktor Rin, scheint seit neuem auch nicht mehr als verantwortlicher Schriftleiter des Blattes. Rin, für den bereits ein Nachfolger bestellt wurde, soll „verhaftet“ worden sein. Wahrscheinlich hat er als Trost das Zeitliche geegnet.

### Britisches Schiff schmuggelte Waffen

London, 20. November. Der britische Frachtdampfer „African Mariner“ wurde am Freitagabend unter dem Geleit des britischen Zerstörers „Greyhound“ in den Hafen von Malta gebracht. Der aufgeführte Frachtdampfer wurde von den Hafenbehörden sofort mit Beschlagnahme belegt und die Lössung der Schiffsladung angeordnet.

Das Frachtschiff hatte nach einer Mitteilung der britischen Admiralität Waffen für Sowjetspanien an Bord. Die es in Odessa (einem russischen Hafen am Schwarzen Meer) geladen hatte. Das Schiff wurde von dem Zerstörer ausgebracht und nach Untersuchung seiner Ladung begab sich eine bewaffnete Wache an Bord der „African Mariner“.

Die Ausbringung des englischen Frachters durch einen britischen Zerstörer wird damit begründet, daß es britischen Frachtern verboten ist, Waffen nach Spanien zu liefern.

### Geißlicher gegen Greuelpropaganda

Eigenbericht der NS-Pressen

Agt. Amsterdam, 21. November. „Het Nationaal Dagblad“ veröffentlicht die Zuschrift des katholischen Pfarrers V. J. Peter aus Omasa (Nebraska, USA), der am Kongress der katholischen Auslandsdeutschen in Dortmund teilgenommen hat. Pfarrer Peter wendet sich in seinen Ausführungen entrüstet gegen die Greuelpropaganda, die mit der Berichterstattung über die angebliche Unterdrückung der freien Religionsausübung im Dritten Reich betrieben werde. Anlässlich seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die Ausübung des Gottesdienstes keine freie Entscheidung unterworfen sei. Die Welt müsse dem deutschen Volke aufrichtige Bewunderung zeigen, wenn sie den gewaltigen Aufbau, den die letzten Jahre Deutschland gebracht hätten, betrachte. Amerika tue gut daran, zum Wohle der Allgemeinheit die deutsche Einrichtung eines Arbeitsdienstes zu übernehmen, eine große Jugendorganisation nach dem Vorbild der Hitler-Jugend zu schaffen und die amerikanische Presse nach deutschem Beispiel zu organisieren. Das deutsche Winterhilfswerk stehe in der Welt unerreicht da und sei ein Triumph des Christentums der Tat.

### Wer leitete die Geheimorganisation?

Frankenische Polizei sucht die Umstürzler

Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 21. November. Die Aufdeckung der Umsturzorganisation in Frankreich bewegt immer noch die Gemüter der Franzosen und vor allem der Pariser. Die Polizei behauptet, die Namen der Rädelsführer genau zu kennen, will sie aber nicht bekanntgeben, bevor die Verantwortlichen sichergestellt sind. Inzwischen wird Paris von einer Anzahl von Gendarmen abgeriegelt, da die Gefuchten — man spricht von zwei Hauptverdächtigen — im Auto fliehen wollten. Angeblich sollen 200 Geheimfänger der Umstürzler bestehen, leider hat aber die Polizei erst einen entdeckt, über den sie strengstes Stillschweigen bewahrt. Auch in Marseille und Umgebung finden Hausdurchsuchungen statt und in nächster Zeit soll eine ganze Anzahl Verdächtiger festgenommen werden.

Während der Leiter der französischen marxistischen Gewerkschaft, Monsieur Jou-

haux, am Samstag nach Rostau abdampte, um mit den Moskauer Gewerkschaften zu verhandeln, beschlossen die französischen Bolschewisten, mit den Marxisten einen gemeinsamen Handlungsplan für eine verstärkte Unterstützung Sowjetspaniens aufzustellen. — Der neue französische Votschafter für Sowjetspanien ist am Samstag in Barcelona eingetroffen und hat sein Amt übernommen. Hoffentlich richtet er sich nicht zu hässlich ein...

### Verlegung des Ostender Flugplatzes

Eigenbericht der NS-Pressen

Brißel, 21. November. Von den zuständigen Stellen werden bereits Maßnahmen bezogen, die eine Wiederholung solch schwerer Flugzeugkatastrophen wie am 16. November auszuschließen. Verkehrsminister Jaspars erklärte, daß man den Flugplatz mit größter Beschleunigung von Ostende an einen geeigneteren Ort verlegen werde. Der erforderliche Grundbesitz sei schon in der benachbarten Gemeinde Widdellerte erworben worden. Der Ostender Flugplatz sei in seiner heutigen Form nicht nur zu klein, sondern auch infolge seiner Umgebung zu gefährlich. Die Landung großer und schneller Verkehrsflugzeuge habe sich schon immer nur unter größten Schwierigkeiten vollziehen lassen. Ein Luftschadversandig betonte, es müsse sehr bedauert werden, daß die erforderlichen Maßnahmen infolge von Haushaltschwierigkeiten immer wieder hinausgezögert worden seien. Man habe schon immer gewünscht, daß der Schornstein, der dem Flugzeug zum Verhängnis wurde, eine Gefährdung des Flugverkehrs bedeute, habe es jedoch ungenutzbar unterlassen, ihn wenigstens durch Abbringung von roten Bornlichtern zu kennzeichnen. Ein führendes Mitglied der Verwaltung der belgischen Luftverkehrsgesellschaft „Sabena“ wies darauf hin, daß die Bodenorganisation der belgischen Zivilluftfahrt völlig unzureichend sei.

### Münchener Gärtnerplatztheater wieder eröffnet

Deutschlands erste staatliche Operettenbühne

München, 21. November. Nach dem auf eine Anordnung des Führers zurückgehenden, in der kurzen Zeit von nur vier Monaten durchgeführten großzügigen Umbau des Gärtnerplatztheaters hat nun München eine baulich und technisch vollkommen neuzeitliche Operettenbühne, die als das erste staatlich geleitete Operettentheater Deutschlands in der Stadt der deutschen Kunst ist. Zur Eröffnungsvorstellung am Samstag mit der unterbliden Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in dem neu gestalteten Hause waren die Ränge und die Bühne mit Blumengewinden festlich geschmückt. In Anwesenheit des Führers und seines Stellvertreters Rudolf Heß sowie anderer führender Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft gestaltete sich die Aufführung zu einem Ereignis der Münchener Theatergeschichte.

### Das Wichtigste vom Wochenende

Der Führer beglückwünscht Prof. Dr. Stark

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich der Fünfzig-Jahrefeier der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt dem Präsidenten Dr. Stark in Berlin seinen Glückwunsch übermittelt.

Rimmt Franco den britischen Plan an?

General Franco hat nach einer Weitermeldung den Vorschlag auf Entsendung je einer Untersuchungskommission zu beiden Parteien in Spanien im Zusammenhang mit der Frage der Zurückziehung der freiwilligen grundsätzlich angenommen. Ferner soll die überlieferte Note gewisse Vorbehalte enthalten und darüber hinaus Klärung über gewisse Punkte verlangen.

## Volksführung ohne Illusionen!

Dr. Goebbels über die Aufgabe nationalsozialistischer Propaganda

Sonthofen, 21. November. Am Samstag wurde die Tagung der Gauamts- und Kreisleiter der NSDAP auf Ordensburg Sonthofen mit Vorträgen von Hauptamtsleiter Dr. Wagner über Fragen der Volksgesundheit, Reichsleiter Dr. Goebbels über das Prinzip nationalsozialistischer Volksführung, Reichsleiter Fiehler über kommunalpolitische Fragen und Hauptamtsleiter Dr. Lott fortgesetzt.

Dr. Wagner betonte, Massenpolitik sei wahre Friedenspolitik der Völker und der deutsche Arzt wolle Volksführer und nicht Leiter einer Reparaturwerkstätte sein. Reichsleiter Fiehler bezeichnete als Kernproblem in der Verwaltung die Frage der Persönlichkeit und stellte fest, daß wir keine Bürokraten und Kreaturen in der Verwaltung, sondern Charaktere wollen.

Von einer Charakteristik der politischen Problematik ausgehend, deren Wesen es sei, daß keines der Probleme für sich stehe, kennzeichnete Dr. Goebbels die großen und wesentlichen Zusammenhänge der von Nationalsozialismus bereits gelösten und angepakteten Aufgaben. In seinem umfassenden Querschnitt durch die Tagesprobleme befahte sich Dr. Goeb-

### SA-Gruppenboot „Aiet“ in Dienst gestellt

Am Samstag wurde in Aiet das Gruppenboot „Aiet“, das Schweißschiff des Gruppenbootes „Kordmar“, in Dienst gestellt. Das neue Schiff, das der Marine-SA aller Gruppen des Reiches zur Verfügung stehen wird, ist durch Umbau eines früheren Marineschiffes geschaffen worden.

### Ehrung der Toten des Meeres

Zum erstenmal fand am Sonntagmorgen eine Ehrung der 27 000 Toten des Meeres statt. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, sprach an Bord des Dampfers „Cap Arona“.

### Deutscher Kreuzer in Reval

Der deutsche Kreuzer „Veisig“ ist zu einem Besuch in Reval eingetroffen. Der deutsche Gesandte gab ein Essen, an dem auch der Oberbefehlshaber der estländischen Wehrmacht teilnahm.

### Regelung der polnisch-deutschen Ausfuhr

Der deutsche und der polnische Regierungsausschuss für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages haben nach Abkühlung vierwöchiger Verhandlungen in Venedig ein Protokoll unterzeichnet, durch das die Ausfuhr aus Polen und Danzig nach Deutschland für Dezember 1937, Januar und Februar 1938 festgelegt wird.

### Italien will keine englische Anleihe

Die in einem Teil der ausländischen Presse in Verbindung mit einer Reise des Grafen Solpi nach London hartnäckig auftretenden Gerüchte über Anleiheabsichten Italiens werden von zuständigen italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt.

### Italienisch-ungarische Zahlungsabkommen

In Rom erfolgte die Unterzeichnung eines italienisch-ungarischen Zahlungsabkommens durch Außenminister Graf Ciano und dem ungarischen Gesandten in Rom, Baron Wilans. Durch dieses Abkommen wurden die in den bisherigen italienisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen aufgetretenen Verlagerungen und Schwierigkeiten beseitigt.

### Jüdische Fahnenflüchtige gemahregelt

Der Warschauer Wojewode hat 16 Personen die polnische Staatsbürgerschaft aberkannt, weil sie sich vom Militärdienst zu drücken suchten. Von diesen 16 Personen sind 15 Juden.

### Braziliens Säuberungsaktion

Nach einer Mitteilung des brasilianischen Kriegsministeriums wurden in Bahia 20 Kommunisten verhaftet. Außerdem wurden bolschewistische Profutoren in großen Mengen, sowie veraltetes Kriegsmaterial gefunden. Aus dem Jagdbattalion in Porto Alegre wurden einige Offiziere wegen kommunistischer Umtriebe als Hördereiter ausgespottet.

### Neue Zwischensfälle in Waziristan

Einer Meldung aus Neu-Delhi zufolge, ist es im Gebiet von Waziristan erneut zu Zwischenfällen gekommen, wobei zwei Angehörige der britischen Streitkräfte getötet und acht verwundet wurden.

### Japaner noch keine belgische Regierung

Der belgische Staatsminister Janson hat sich Samstagabend nach Abschluss seiner Besprechungen zum König begeben; der König hat seine Kräfte zurückgenommen. Janson konnte vor allem die Schwierigkeiten, mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jaspars in ein Einvernehmen zu kommen, nicht überbrücken. Auch de Man, Pierlot und Spaak ist nun auch Janson gescheitert.

### Diplomatische Vertretung Japan — Nationalspanien

Der japanische Außenminister hat sich mit dem Vorschlag des nationalspanischen Geschäftsträgers in Tokio über den Austausch diplomatischer Vertreter zwischen der japanischen und nationalspanischen Regierung einverstanden erklärt; dieses Abkommen tritt in Kraft, wenn es der Kaiser von Japan unterzeichnet hat, was in einigen Tagen der Fall sein wird.

### Ungarische Kultusminister empfing deutsche Ärzte

Der ungarische Kultusminister Homan empfing am Samstag die gegenwärtig in Budapest weilende deutsche Ärzteabordnung und sprach ihr seine Betriedigung über die gelungenen wissenschaftlichen Vorträge aus.

bels besonders eingehend mit dem Einsatz des Nationalsozialismus für die Verbesserung der sozialistischen Forderungen. Ein wahrer Sozialismus habe dafür Sorge zu tragen, daß allen wahrhaft wertvollen Kräften der Nation der Weg nach oben eröffnet würde. Und er müsse vor allem in den Erkenntnissen rassistischer Bedingtheit und bei dem Prinzip der Leistung, Fähigkeit und persönlicher Willen des einzelnen begründet sein. Die große Lehreinheit für die Bewältigung von allen Problemen — Dr. Goebbels ging im einzelnen dabei auf die Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeiters, die Tätigkeit von „Kraft durch Freude“, auf die Erfordernisse des Vierjahresplans, auf die Volksernährung und die kulturelle Entwicklung in offener Weise ein — sei stets die Partei. Überall wäre es die erste Aufgabe der Volksführung, an das einzelne Problem durch klare Einstellung des ganzen Volkes auf die Notwendigkeiten heranzugehen. Darin läge schon die halbe Lösung. Die Bedeutung der Erziehungsarbeit und die Volksarbeit der Partei sei deshalb von ausschlaggebender Bedeutung. Dr. Goebbels schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem interessanten Lebensbild über die außenpolitische Lage.



### Württemberg

#### Auto fährt in Jungvolkgruppe

Stuttgart, 21. November. Auf der Straße Solitude — Stuttgart, unweit des Parkwärtershauses II, wollte am Samstagabend der Lenker eines Personenkraftwagens eine marschierende Kolonne des Jungvolks überholen. Wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges mußte er rasch abbremsen, wodurch sein Fahrzeug auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern geriet und gegen die Kolonne und zuletzt in den Straßengraben gerollt wurde. Sechs der Jungvolkangehörigen wurden verletzt, und zwar zwei Jungen schwer, vier Jungen leichter. Sämtliche Verletzten wurden in das Kinderhospital Olgaheilstift übergeführt.

#### 83 Dampfkolonnen ziehen durchs Land

Stuttgart, 21. November. Bei den Klein- und mittelbäuerlichen Betriebsverhältnissen Württembergs ist es insbesondere die Landfrau, die die für sie sehr großen Vorteile der Kartoffeleinsäuerung klar erkannt hat und dafür sorgt, daß die notwendigen Behälter gebaut werden. Die württembergischen Spar- und Darlehenskassen haben sich für die zweckmäßige Verwendung der Futterkartoffel in den bäuerlichen Betrieben eingesetzt. Bereits im Vorjahre haben diese Spar- und Darlehenskassen 11 Kartoffeldampfkolonnen angeschafft, die Zahl derselben hatte sich zu Beginn der diesjährigen großen Kartoffelernte um 42 neue Kolonnen vermehrt. Bis Ende dieses Monats werden weitere 30 Kolonnen in den Dienst gestellt, so daß sich die württembergischen Spar- und Darlehenskassen mit insgesamt 83 Dampfkolonnen in den Dienst der Erzeugungssteigerung gestellt haben.

#### Dreimal Selbstmord auf den Schienen

Rudwigsburg, 20. November. An der Bahnlinie Rudwigsburg — Marbach, etwa auf der Höhe des Galoshheimer Schulhauses, wurde am Samstagmorgen die Leiche eines 16jährigen Jungen aus Galoshheim gefunden, der sich offenbar in der Nacht in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte. — Einen zweiten Lebensmüden fand man etwa um die gleiche Zeit auf den Schienen der Alperger Strecke, unweit der Bahnüberführung über die Galoshheimer Straße. Hier handelt es sich um einen 37 Jahre alten Mann aus Kornweheim, der vermutlich ebenfalls Selbstmord verübt hat. — Ein dritter Fall gleicher Art ereignete sich am Samstag früh im Feuerbacher Tunnel, wo sich ein weiterer Mann von einem Zug überfahren ließ.

#### Unter dem fahrenden Güterzug

Kornweheim, 21. November. Der hier wohnhafte 43jährige Zugschaffner Friedrich Gass stürzte unweit des Bahnhofes Sulzbach bei Bäckung aus einem fahrenden Güterzug und wurde überfahren so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie sich der Unfall im einzelnen zugetragen hat, konnte nicht geklärt werden.

#### Bürgermeister Neuhaus gestorben

Neuhaus, 20. November. Nach nur zweiwöchiger Krankheit ist im Alter von 35 Jahren in der Nacht zum Samstag Bürgermeister Neuhaus gestorben. Er leitete erst seit drei Jahren die Geschäfte der Stadtgemeinde, nachdem er vorher viele Jahre in Völklingen als Bürgermeister gewirkt hatte. Seine Leistungen auf kommunalpolitischem Gebiet haben schon früh allgemeine Anerkennung gefunden. So war er vorbildlich im Siedlungsweesen und hat 1931 als erster in Süddeutschland den freiwilligen Arbeitsdienst eingeführt. 1934 kam er als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen und vorweni-

gen Monaten verstorbenen Altbürgermeisters Carl nach Neuhaus. Er trat hier ein großes Erbe an, hat es aber verstanden, es im Sinne seines Vorgängers zu verwalten und das in ihm gelebte Vertrauen voll zu rechtfertigen. Unter seiner Leitung hat die Stadt einen weiteren Aufschwung genommen. Der Verstorbene gehörte der NSDAP an, die einen treuen und tapferen Kameraden verliert.

#### Zwei Rüstlöwen entwichen

Unterwiesheim bei Bruchsal, 20. November. Der Ritus Holzmüller, der den Winter über in seiner Heimat Oberwiesheim weilte, hat hier einige Tiere untergebracht. Beim Reinigen eines Löwenkäfigs konnte das Löwenpaar auf den Hof entweichen. Dem sofort einreisenden Personal gelang es, durch Klebfolie die beiden Löwen wieder in den Käfig zu bringen, ohne daß Schaden angerichtet worden wäre.

#### Nächtliches Großfeuer in Lindau

Lindau, 20. November. Gestern Abend brach aus noch ungeklärter Ursache in einem städtischen Lagerschuppen ein Brand aus, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Sechs deutsche und zwei österreichische Feuerwehren kämpften mit etwa 20 Schlauchleitungen zwei Stunden lang gegen den riesigen Brand, der durch 50 Kubikmeter Holz im Lagerhaus reiche Nahrung fand. Es gelang, das vom Feuer angegriffene Reichsbahngebäude zu retten und den großen Maschinen- und elektrischen Werkstätten, der besonders gefährdet war, zu sichern. Das Lagergebäude brannte samt Inhalt vollständig nieder. Das Magazin des Elektrizitätswerkes ist in zwei Stockwerken vernichtet, während die Werkstätten nur teilweise Schaden erlitten. Auch das Dachgeschoss des städtischen Warmbades verbrannte. Der Schaden ist beträchtlich.

#### Explosion im Kesselhaus

Stetten, Kr. Rechingen, 20. November. In der Schmelzfabrik Wolf u. Cie. war unvorsichtigerweise ein größerer Saß mit Zelluloseabfällen in der Nähe des Kessellofens abgestellt worden. Beim Heizen des Kessels setzte eine Stichflamme die Abfälle in Brand. Infolge der Explosion war das Kesselhaus sofort in Feuer und Rauch gehüllt. Die Werkfeuerwehr bekämpfte jedoch die Feuerbrunst so erfolgreich, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb und kein größerer Sachschaden entstand. Bei den Löscharbeiten wurde der Werkmeister Paul Amann an den Händen verbrannt und zog sich eine leichte Rauchvergiftung zu.

#### AdF-Weißharbeitswoche in Tübingen

Tübingen, 21. November. 50 Kameraden und Kameradinnen aus den verschiedensten Gliederungen haben sich zu einer Arbeitswoche in der Jugendherberge in Tübingen versammelt. Sie sollen in dieser Zeit in das Arbeitsgebiet Volkstum — Braudatum — Dorfbetreuung eingeführt werden. Geplant werden vor allem Volksliederungen, Latenspiele und der deutsche Tanz. Die Woche wird durchgeführt von der Gaudienststelle der NSD. „Kraft durch Freude“ unter Leitung des Gauaufsehers P. B. Leonhardt.

### Schwäbische Chronik

Der Dieb, der Ende September aus einem Omnibus in Württemberg bei Spaltingen Fahrgelder in Höhe von 115 RM. stahl, konnte dieser Tage in der Person eines jüngeren Ortsbewohners von Württemberg verhaftet werden. Der Verurteilte hatte sich durch auffällige Geldausgaben verdächtig gemacht.

In Altenbach bei Konstanz ist das elfjährige Töchterchen der Witwe Sauer einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Das Kind fuhr mit seinem Fahrrad in einen Kraftwagen hinein. Der Autofahrer brachte das Mädchen ins Krankenhaus, wo es jedoch bald seinen Verletzungen erlag.

Als in der Wirtschaft zum „Rohle“ in Jann die Bedienung nachts ihr Schlafzimmer aufsuchte, fand sie den Schrank erbrochen vor. Ein Geldbeutel mit 15 RM. war gestohlen worden.

In Großdottmar fuhr ein vollbeladener Bierlastkraftwagen aus Stuttgart beim Einbiegen in die vom Lauwetter schlüpfrige Hauptstraße gegen das Wohnhaus des Landwirts Wilhelm Prohl. Dabei wurde die Hauswand glatt durchstoßen und der Lastkraftwagen so schwer beschädigt, daß er abgedreht werden mußte. Zahlreiche Bierflaschen gingen zu Trümmer.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

**Großes Haus:**  
 Montag, 22. November: Die Gelehrten.  
 Dienstag, 23. November: Die Gelehrten.  
 Mittwoch, 24. November: Die Gelehrten.  
 Donnerstag, 25. November: Die Gelehrten.  
 Freitag, 26. November: Die Gelehrten.  
 Samstag, 27. November: Die Gelehrten.  
 Sonntag, 28. November: Die Gelehrten.  
**Kleines Haus:**  
 Montag, 22. November: Die Gelehrten.  
 Dienstag, 23. November: Die Gelehrten.  
 Mittwoch, 24. November: Die Gelehrten.  
 Donnerstag, 25. November: Die Gelehrten.  
 Freitag, 26. November: Die Gelehrten.  
 Samstag, 27. November: Die Gelehrten.  
 Sonntag, 28. November: Die Gelehrten.

### Sport-Nachrichten

#### Rugby

**Spaltingen — Nagold 5:1 (2:1)**  
 Unerwartet hoch verlief Nagold in Spaltingen. Bis in die zweite Halbzeit konnte Nagold dem Gegner noch Stand halten, mußte ihm aber dann den hohen Sieg überlassen. Ausschlaggebend war das körperliche Übergewicht des Gegners u. die unermüdlichen Tüden des Nagold. Zunächst führt Spaltingen 2:0, doch holt bald Killinger 2 Ein Tor auf. Schon glaubt man an einen Ausgleich, als Renz allein auf Tor läuft, im letzten Augenblick wird der Ball weggedrückt. Auch nach der Pause hat Nagold ziemlich schwere Torlegenheiten, allein es will nicht klappen. Spaltingen ist glücklicher und erzielt 3 weitere Tore.

**Tabelle Abt. Schwarzwald, Stand 21. 11. 37**

Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.	Sp.
Sp. G. Schwemlingen	8	4	2	2	15:8	10:6			
Sp. V. Spaltingen	8	4	2	2	22:18	10:6			
Sp. V. Freudenstadt	8	4	2	2	21:9	9:7			
Sp. V. Schramberg	8	4	1	3	23:20	9:7			
Sp. V. Zuffingen	8	3	2	3	13:14	8:8			
Sp. V. Oberndorf	8	3	1	4	13:16	7:9			
Sp. V. Nagold	8	3	1	4	11:19	7:9			
Sp. V. Zuffingen	8	2	3	3	23:22	7:9			
Sp. V. Sulgen	8	2	1	5	9:24	5:11			

### Handel und Verkehr

**Fruchtschranne Nagold, 20. Nov. 1937.**  
 Verkauf:  
 Weizen 475 Kilo, Preis pro 50 Kilo 10.30 RM  
 Weitere Zufuhr erwünscht.  
 Nächster Fruchtmarkt am 27. November 1937.

**Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 20. Nov.**  
 Dst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei 100 Kilo an Kleinhandel für je 50 Kilogramm 12 bis 20 RM. (Verbraucherpreis für je 1 Pfund 16 bis 27 Rpf.). Wirtschaftäpfel 6-10 (8-14), Tafelbirnen 20-35 (27-47), Wirtschaftsbirnen 8 bis 12 (11-16), Quitten 18-25 (24-33), Weintrauben ausländische 35-45 (31-60), Weintrauben heimische 32-40 (43-53), Holunder 40-44 (34 bis 60); Obst: Bananen 26-28 (20 bis 37), Zitronen 100 Stück 3-5 RM. (1 Stück 5-8 Rpf.); Gemüse: Blumenkohl ausländischer 100 Stück 20-40 RM. (1 Stück 27-55), Kohlkohl inländischer 50 Kilogramm — (1 Pfund 3 bis 10 Rpf.), Kohlkohl ausländischer — (1 Pfund 7-8 Rpf.), Birkohl inländischer — (1 Pfund 4 bis 10 Rpf.), Röhrlaub mit Kraut 100 Stück — (1 Stück 5-11 Rpf.), Zwickhaus-Kopfsalat — (1 Stück 8-20 Rpf.), Endivien — (1 Stück 7 bis 16 Rpf.), Wurzelsalat — (1 Pfund 65-80 Rpf.), Zwickhaus-Gurken 100 Stück — (1 Stück 27 bis 67 Rpf.), Gurken-Küsnahmen — (1 Stück 30 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Pfund — (1 Pfund 11-14 Rpf.), Karotten ohne Kraut (gelbe Rüben) — (1 Pfund 9-12 Rpf.), rote Rüben — (1 Pfund 8-12 Rpf.), weiße Rüben — (1 Pfund 11 bis 14 Rpf.), weiße Rettich — (1 Stück 5-10 Rpf.), Porree (Rauhe) — (1 Stück 5-8 Rpf.), rote Rüben — (1 Pfund 8-11 Rpf.), Schwarzwurzeln — (1 Pfund 27-40 Rpf.), Schwarzwurzeln ausländische — (1 Pfund 30-32 Rpf.), Sellerie mit Kraut 100 Stück — (1 Stück 8-14 Rpf.), Feinland-Spinat — (1 Pfund 14-20 Rpf.), Feinland-Tomaten — (1 Pfund 20-24 Rpf.), Zwickhaus-Tomaten — (1 Pfund 33-43 Rpf.), inländische Tomaten 50 Kilogramm 24-25 RM. (1 Pfund 32-33 Rpf.), Dauergewächse 50 Kilogramm 2 bis 10 RM. (1 Pfund 11-14 Rpf.). Kartoffeln: Zufuhren reichlich, Verkauf in Ob- (schleppend, in Gemäß befriedigend).

**Stuttgarter Kartoffelmarkt am dem Leonhardtag vom 20. Nov. Zufuhr: 50 Ztr. Preis je 50 Kilogramm: Gelbe Sorten 3.40 bis 3.50, Ruppinger 4.40 bis 4.50 RM.**

**Stuttgarter Mostmarkt am dem Wilhelmstag vom 20. Nov. Zufuhr: 170 Ztr. Preis je 50 Kilogramm 4.20 bis 4.50 RM.**

**Schweinepreise, Balingen:** Milchschwein 18-20 RM., Käufer 25-45 RM., — Bopfingen: Milchschwein 16-19, Käufer 35-41.50 RM., — Crailsheim: Milchschwein 13-22, Käufer 35-49 RM., — Dillingen: Milchschwein 15-19 RM., — Gerabronn: Milchschwein 13-20 RM., — Gengen a. Br.: Milchschwein 18-30, Käufer 35-41 RM., — Göggingen: Milchschwein 17-21, Käufer 35 bis 60 RM., — Künzelsau: Milchschwein 15-20.50 RM., — Ravensburg: Berlin 18 bis 25 RM., — Rottweil: Milchschwein 15 bis 25 RM., — Schwab. Hall: Milchschwein 14-21 RM., — Ulm: Milchschwein 16-24 RM.

**Viehpreise, Ravensburg:** Schlachttier: Karren, Arbeits- oder Anstallochsen 350-400 RM.; Kuhvieh: Ralben hochträchtig 380-500, fähiger trächtig 320-400, Anstallochsen 6 bis 12 Monate 80-150 RM., — Rottweil: Ochsen 275-400, Ralbe trächtig 420-550, Rabinnen trächtig 400-610, Rinder 1 bis 2 Jahre 220-430, 6 bis 12 Monate 120-220 RM.

**Das Wetter**  
 Unbeständig, aber nicht durchweg unfreundlich.  
 Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:  
 G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold  
 Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:  
 Hermann G. H. Nagold.  
 DM. X. 37: 2692  
 Im Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.  
 Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

**Deutsche Volkshule Nagold**  
**Schüler-Anmeldung**  
 Die Anmeldung der am 1. April 1938 schulpflichtigen Kinder der 1. Grundschulklasse sind am **Mittwoch, den 24. Nov.**, nachmittags zwischen 14 und 16 Uhr, im roten Schulhaus (Lokal der Klasse II) anzumelden und vorzustellen. Schulpflichtig sind die Kinder, die vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 geboren sind. Die zurückgestellten Kinder sind ebenfalls anzumelden. Für zurückzustellende Kinder ist ein ärztliches Zeugnis beizubringen.  
 1697  
 Die Schulleitung.

**Böttcher- u. Küferinnung Nagold**  
 Unser Mitglied  
**Karl Koh, Küfermeister, Altensteig**  
 ist gestorben. Beerdigung Dienstag 14 Uhr. Beteiligung Ehrensache. Der Obermeister

**Ein 1995 Einfamilienhaus**  
 bestehend aus zwei Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche und Zubehör mit großem Garten  
**sofort zu verkaufen.**  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Feod. Weimer, senior.**

**Tapferkeit und Pflichtbewußtsein**  
 sind Tugenden, welche die Armeen im Kriege zu größten Heldentaten befähigten. Hervorragende Leistungen einzelner wurden durch besondere Auszeichnungen anerkannt und gewürdigt. Zu diesen zählen u. a. die Inhaber des goldenen Militär-Verdienstkreuzes, welches zurzeit in der kaiserlichen Museum ihre Kriegserlebnisse erzählen. Eine Erinnerung an die heldischen Taten des Weltkrieges, ein leuchtendes Beispiel für unsere Jugend ist dieser Tatsachenbericht von Dr. Hans Seccu.  
**Die Tat der Tapfersten**  
 interessiert jeden Reconsolaten und jeden Angehörigen unserer heutigen Wehrmacht. Lesen Sie selbst! Der Tatsachenbericht wird Sie begeistern. Abonnieren Sie heute noch darauf in der Buchhandlung G. W. Jaifer, Nagold.

**Nagold, den 22. November 1937**  
  
**Dankfagung**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters  
**Eugen Hafner**  
 haben erfahren dürfen, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden, sagen aufrichtigen Dank  
**Familie E. Hafner**

**Tägliche Freude in der Adventszeit**  
 bereiten den Kindern:  
**Adventskalender**  
**Adventshäuschen**  
**Adventsampeln**  
**Adventskerzenhalter**  
**G. W. ZAISER**  
 NAGOLD  
 Beachten Sie meine Auslage!  
**Paß der Anzeige ihren Lauf ohne Anzeige kein Verkauf**

**In 6 Tagen**  
 verschwindet Ihr Säbnerauge und Hornhaut durch „Uria“ PL 70 g.  
 In haben: 1000  
 Stadt-Dr. Neumeister und Drogerie Leske  
 Eine mit dem zweiten Kalb 37 Wochen trüchtige  
**Mug- und Schaffkuh**  
 verkauft 1696  
**Karl Helber, Kübler**  
 Heiterbach, Weibingertstraße.  
**Zur Schaufenster-Ausschmückung**  
 empfehle:  
 Fondpapiere  
 Crepe- u. Weihnachtsfäden  
 Servietten  
 Teller  
 Glycerinwatte  
 Plakate  
 Frieze  
 Glimmerschmuck usw.  
**G. W. Jaifer, Nagold**

# Nicht das Heer versagte, sondern die politische Führung!

### Vor 20 Jahren begann die große Tanktschlacht bei Cambrai — Die Lage vor der Frühjahrsoffensive 1918

Ein Franzose, der General Buat, hat uns nach dem Weltkrieg höhnisch vorgezogen, daß Deutschland mit 600 000 Mann, d. h. mit 15 Korps mehr, im August 1914 hätte ins Feld rücken können, wenn wir unsere Kräfte im gleichen Maße angespannt hätten, wie das französische Volk es tat, und daß uns damit die Eroberung der Kanalzone mit Calais und Boulogne und hierdurch der Sieg im ersten Anlauf sicher gewesen wäre.

Aber im Gegensatz zu der in Wehrfragen stets operativen französischen Volksoberleitung hatte unsere Reichstagsmehrheit jede Heeresvergrößerung strikt beschnitten. Nur so war die Folge, daß bei der Mobilisierung Frankreich, von dessen Seite 40 Millionen Einwohnern 8 v. H. mit der Waffe ausgebildet waren, Deutschland, das von seinen 67 Millionen nur 6 1/2 v. H. militärisch erzieht hatte und das etwa vier Korps nach dem Osten entsenden mußte, mit annähernd gleichen Kräften gegenüberzutreten konnte. Hierzu kamen noch je sechs englische und belgische Divisionen. Da es bei unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen noch weit schlimmer aussah — hier waren nur 2 1/2 v. H. ausgebildet —, betrug die Lebensmacht unserer Gegner schon bei Kriegsbeginn fast zwei Millionen Mann.

Mit fieberhafter Hast wurde nun in Deutschland darangegangen, das Versäumte nachzuholen. Am 16. August 1914 wurde die Bildung von fünf preussischen Reservekorps — XXII bis XXVI — eines gemischt sächsisch-württembergischen, das XXVII., sowie einer bayerischen Reserve-Division, beschlossen, die damals, da sie zu 75 v. H. aus blutigen Kriegsfreiwilligen bestanden, die „Jünglingskorps“ oder auch „Kinderkorps“ genannt wurden. So steht es auch auf dem Grab eines Langemarck-Lämpfers: „Am Herrn Kind, ein Mann in bitterer Not / So ging er, wie das Vaterland gebot / Vom schönsten Leben in den schönsten Tod!“

Deutschlands herrliche Jugend verblutete, unmerklich war ihr heroisches Opfer, die Todesbereitschaft und der Heldentum dieser deutschen Jünglinge konnten die schwere Schuld nicht wettmachen, die in der Zeit vor dem Krieg die schwarz-rote Reichstags-Koalition durch ihre Sabotage der Heeresrüstung auf sich geladen hatte. Aber ein gestülptes Maß von Schuld trifft vor allem die damalige politische Führung, mit dem Kaiser an der Spitze. Es graust einem, wenn man jetzt an jene unheilvolle Zeit zurückdenkt: ein Konrad von Speinhardt, ein Götter, jeder Einklinker der Hofmoral, wagt es, ein Reichstagsmitglied zu sein, ohne seine Kräfte, die einem widerpenstigen Reichstag ihren Willen aufzwingen konnten — nur es ein Wunder, wenn die internationalen Bonzen der Sozialdemokratie und des Zentrums nicht, was sie wollten? Hier verlagte zum ersten Male die politische Führung!

erwarteten — erfolgte des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.

Im gleichen Maße, wie es so militärisch bei uns recht zukunftsträchtig aussah, stand es militärisch trübe beim Feind: Italien lag am Boden, Frankreich hatte bereits Ende 1917 1,5 Millionen Verluste an Toten und Gefangenen; die Spärte der englischen Divisionen wurde von 12 auf je 9 Bataillone herabgesetzt, und so weiter.

Dafür war es politisch genau umgekehrt: Während man in Deutschland in verächtlicher Weise gegen die Einheit aller Kräfte zwischen Front und Heimat verstieß, war beim Feind alles Tun und Handeln nur auf den Endsieg eingestellt. Dem englischen Botschafter in Petersburg gelang es, die Rußen unter Kerenski nach der Märzrevolution 1917 noch einmal zum Widerstand zu entfachen. Amerika konnte auf die Seite der Alliierten gezogen werden, der amerikanische Botschafter in Sofia schuf in Bulgarien eine antideutsche Stimmung. Griechenland war zum Kriegseintritt gegen Deutschland gewonnen worden, die Türkei — abgesehen von den türkischen Sonderaktionen am Schwarzen Meer und im Kaukasus, statt ihre Truppen in Kleinasien zu verwenden, wo sie dringend gebraucht wurden.

Am schlimmsten stand es um Oesterreich, das seit dem Tode Franz Josephs eigene Wege ging. Gegenständig war die Einstellung zwischen den Verbündeten besonders in den Ostfragen, aber auch die Person des Schwächlings Kaiser Karl trug Schuld an der Verschärfung der Gegensätze, da er — in Fortsetzung der elenden Habsburgerischen Hauspolitik — nur um die Erhaltung seiner Dynastie, und zwar um einen Frieden um jeden Preis besorgt war. Vereinzelt war er daher schon 1917 über den im belgischen Heer dienenden Bringen Sigt von Parma, einem Bruder seiner erbärmlichen Frau, der beständigsten Jota, mit den Franzosen in Verhandlungen getreten und hatte deren Ansprüche auf Elsaß-Lothringen anerkannt, ebenso war eine österreichische Denkschrift an das Reich über nicht gerade hoffnungsvolle Zustände in der Donaumonarchie durch den deutschen Zentrumsabgeordneten Erzberger zur Kenntnis der Feinde gebracht worden.

Weitere Fehler deutscher Politik nach außen bestanden in der nachgiebigen Haltung gegenüber der bolschewistischen Regierung Rußlands, der es mit dem Abschluß der aufgenommene Friedensverhandlungen gar nicht ernst war. Erst als die Bolschewisten zum offenen Vortritt in den deutschen Frontier auftraten, ging man gegen die Kumpanjonei Trozkis vor. Die zum weiteren Vormarsch in Rußland benötigten Truppen fehlten im Frühjahr 1918 im Westen. Innenpolitisch zeigten sich die gleichen Schwächen.

Das war ungefähr die Lage um die Jahreswende 1917/1918: politisch völlig verfahren, militärisch gut.

Die Entschlüsse der Obersten Heeresleitung hatten aus der Abwägung aller Umstände heraus den Angriff auf die französischen Kanalarbeiten als operatives Ziel. Nachdem man erst geschwankt hatte, ob der Hauptangriff gegen die Engländer oder gegen die Franzosen geführt werden sollte, entschied man sich für Ablehnung des Unternehmens als Rastor und Pollur — mit solchen Deduktionen wurden die militärischen Maßnahmen bezeichnet — das einen beiderseitigen Angriff auf Verdun vordah, und führte St. Michael auf die Recht der französisch-englischen Front durch, und zwar in Anlehnung an St. Georg, einen Angriff gegen die Engländer im

Aprildogen. Als Ergänzung waren vorgesehen die Nebenangriffe Mars bei Arras und Etangel an der Oise, dazu kleinere Operationen Gellor und Schilles.

Das waren die Vorbereitungen für das Jahr 1918 zu einer Zeit, als wir den Krieg mit Hilfe schwedischer Erze, rumänischer Erdöl, ukrainischer Pferde und russischen Getreides führen mußten, während dem Feind alle Nachmittels der Erde uneingeschränkt zur Verfügung standen. Das Heer hat niemals verlagert, aber die politische Führung um so mehr! Georg Klopfer

## 70-Jährige kämpft um sechs Millionen

### 5000 Bewerber um eine Erbschaft aus Amerika

#### Eigenbericht der NS-Pressa


Hamburg, 19. November. Seit zwei Jahren tobt nun schon ein erbitterter Papierkrieg um die Hinterlassenschaft eines deutschen Auswanderers und späteren amerikanischen Pianofabrikanten, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre. Insgesamt bewerben sich rund 5000 Erben um das auf 23 Millionen Dollar geschätzte Vermögen, darunter auch eine Hamburgerin, Frau D., die vermutlich auf Grund ihrer Unterlagen die größten Ausschichten auf die Erbschaft hat.

Im Jahre 1838 wanderte der ehemalige Tischler und spätere Pianofabrikant Christian Schaeffer aus seiner heimatlichen Heimatstadt nach Philadelphia in den Vereinigten Staaten aus und erwarb dort zwei Jahre später das Bürgerrecht. Durch Fleiß und Energie brachte er es zu einem großen Vermögen und hinterließ bei seinem Tode im Jahre 1885 seiner Tochter Henrietta, der einzigen Erbin, ein Vermögen von 17 Millionen Dollar. Durch Heirat eines ebenfalls reichen Mannes steigerte sich das im Besitze der Tochter Schaeffers und ihres Ehemannes Carret befindliche Vermögen auf insgesamt 23 Millionen Dollar, die nun nach dem Tode der kinderlosen Eigentümerin neue Besitzer suchen.

Mehr als das Geld die Besitzer, sucht allerdings eine unendliche Schar „echter“ Erben seinen rechtmäßigen Anspruch auf die Millionen oder einen Teil davon nachzuweisen. Vor etwa eineinhalb Jahren erst wurde in Hessen ein großer Dokumentenschwindel aufgedeckt, mit dessen Hilfe ein Beauftragter der dortigen „Erbschaftsgesellschaft Schaeffer“ seinen Geldgebern zu der Erbschaft verhehlen wollte, und auch andernorts hat der Fall Schaeffer die Berichte beschäftigt. Allein die Tatsache, daß sich 5000 Menschen um die Erbschaft bemühen, beweist, daß der größte Teil von ihnen seine Ansprüche bemußt oder unbemußt zumrecht erhebt.

Was nun die Hamburger Erbin betrifft, so steht wohl fest, daß hier schon einige Klarheit geschaffen ist, denn wenn Frau D. auch nicht die Alleinerbin ist, so besitzt sie

**Sozialismus.**  
Das kann nichts anderes sein, als eine Verpöndung, nicht nur an den eigenen, sondern auch an den fremden. Sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.



Der Arbeiter über den Sozialismus

doch jedenfalls Dokumente, die einwandfrei ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem in Amerika verstorbenen deutschen Auswanderer namens Christian Schaeffer nachweisen. Offen bleibt natürlich, wie die amerikanischen Behörden entscheiden werden. Frau D. ist jedenfalls entschlossen, nicht locker zu lassen und scheint trotz ihrer 70 Jahre auch über die nötige Energie zu verfügen. In Amerika werden ihre Ansprüche bereits durch einen hervorragenden Juristen vertreten und vielleicht wird die lachende Erbin bald die Fahrt über den großen Teich antreten, um sich ihre Millionen abzuholen, wenn sie auch „nur“ mit einem Teil der Erbschaft, etwa sechs Millionen Reichsmark, rechnet.

## Neuer Hausrat für das Heim

Was für das Haus als Baumwerk und die Vielheit dieser als Dorfgemeinde, Siedlung oder Stadt gilt, hat für die Wohnungseinrichtung eine noch weit wirksamere Bedeutung. Daß wir hier vor großen und schweren Aufgaben stehen, ist unumstritten. Das Reichsheimstättenamt hat durch die Bildung der Arbeitsgemeinschaften „Deutscher Hausrat“ und die in Gemeinschaftsarbeit mit dem RWA verfahrenen Gütebedingungen und Richtlinien für „Siedlerhausrat“ einen für die weitere Entwicklung der Hausratgestaltung entscheidenden Schritt getan.

Unter voller Nutzung arbeitssparender maschineller Hilfen müssen wir auch hier erreichen, daß der Erwerb solcher Hausratstücke diese auch als persönlichen, unaustauschbaren Besitz empfindet. Dazu gehört aber eine möglichst unterschiedliche Behandlung derjenigen Einzelheiten, die ohne Beeinträchtigung der rationalen Fertigung und ohne erhebliche Mehraufwendungen möglich sind. Dabei wird auch der Farbe eine wichtige Aufgabe zufallen, denn wenn die beim Anstrich von Möbeln heute zur „naturgetreuen Nachahmung von Holzmalerei“ eingesetzten Kräfte nur teilweise umgeschult werden, um statt dieser völlig abwegigen Arbeit lediglich eine von Rührerhand geleitete farbige Bereicherung von serienweise hergestellten Stücken auszuführen, könnte in unseren Siedlungen und Kleinwohnungen auch wieder die Freude an meisterlicher Farbgebung Einkehr halten. Wie der Wettbewerb des Reichsbauverbandes des Malerhandwerks zeigte, gibt es hier noch Möglichkeiten einer Gemeinschaftsarbeit der Tischler und Maler, die eine Auswertung wohl verdient. Von allen Arten der Bereicherung einfacher Hausratstücke ist die der farbigen Behandlung wohl die einfachste und billigste, sofern schon beim Entwurf auf eine sparsame und zugleich reizvolle Farbgebung hingewirkt wird.

Es ist eine irrtümliche Ansicht, daß nur mit reichen Geldmitteln kulturelle Leistungen ermöglicht werden. Kultur ist erst dann im Ausmaß, wenn die Gesamtheit der schaffenden Menschen eines Volkes daran beteiligt ist. Wohl müssen die Vorbilder und Anregungen von wenigen besonders befähigten Menschen ausgehen, aber erst wenn bis in die bescheidensten Dinge des täglichen Lebens wieder der im Handwerkslichen lebendige Geist gestaltete Wirklichkeit wird, strömt aus solcher Leistung ein dauernder Segen für das ganze Volk.

# Toni Brennhuber singt

Roman von H.v. Sagenhofen

Copyright by Rati Köhler & Co., Berlin-Neudamm. (Nachdruck verboten.)

Ein erster Afford — und alle die tausend Menschen, die da unten die Augen auf ihn gerichtet haben, sind vergessen, Toni hat seine Gelassenheit wiedergefunden.

Und als er dann nach den einleitenden Sätzen des Klügels seine Stimme machtvoll erhebt, fühlen die Zuhörer in dem dunkelten Saal sofort, daß hier eine seltene Gabe ihnen gereicht wird. Sie fühlen sich klein vor einem Wunder. Auch die Kritiker vergessen ganz, daß sie gekommen sind, um zu kritisieren. Sie lehnen tief in ihren Stühlen und geben sich der Freude hin, die ein Begnadeter ihnen spendet.

Es ist, als wäre diese Stimme, die wie ein erstirbender Bergsog über sie hinwegfließt, aus Waldeslust und Sonnenschein gewebt, und alles versinkt in seiner schwellenden Kraft und seiner unbegreiflichen Reichheit.

Als der letzte Ton verklung, sind die Menschen da unten ganz still und ergriffen. Aber dann setzt ein Beifall ein, der zum Orkan anschwillt.

Toni steht hilflos und verlegen da.

„Verbeugen Sie sich!“ flüstert der Konzertmeister ihm zu. Toni steht da und rührt sich nicht.

„Verbeugen müssen Sie sich!“ gibt ihm der Konzertmeister nochmals einen Wink.

Da nickt er leicht mit dem Kopf, als wollte er sagen: Ich danke auch schon! So einfach und schlicht und natürlich sieht das aus, so gar keine Pose hat er an sich.

Da bricht der Beifall noch einmal über ihm zusammen. Diese rührend bescheidene Art des Sängers da oben ergreift die Zuhörer von neuem. Der Toni aber steht gelassen, still und lächelt und denkt: Warum sind die Menschen da so toll? Was mach' ich denn? Ich sing' halt nur.

Der Abend wird ein Erfolg, wie ihn das Haus noch nie erlebt hat. Am Schluß steht der Toni in einem Berg von Lorbeerkränzen und Blumen. Er ist voll Glück, das doch nicht ohne Anmut ist. Sie sollen ihn fort lassen, er will weg von hier. Wenn er nur seinen Hut mit dem Samobart hätte! ... er würde ihn in die Luft schwingen, und draußen wär er.

So aber steht er noch immer hilflos festgenagelt und dankt für den nicht endenwollenden Beifall mit kurzem Kopfnicken. Im Künstlerzimmer erwartet ihn dann eine besondere Lieber-

rohung. Raum ist er dort eingetreten, kommt mit ausgestreckten Händen Alfanta auf ihn zu.

„Ich gratuliere!“ sagt sie warm.

Er hält ihre Hände fest, es ist ihm, als griffe er nach der Heimat. Wege steigen auf, die er kennt, Wald und Wiesen und eine kleine, spitzgieblige Stadt. ... Dann reißt sie der Trübel wieder auseinander. Reporter bestürmen ihn, sie möchten ein Interview haben.

„Was?“ fragt der Toni.

„Sie machen es ihm klar.“

„Ja ... warum net?“ sagt er gefällig. „Wenn's was wissen wollen ... viel ist von mir net zu sagen.“

Die Mia steht abseits. Obre grünen Märdenaugen sind unnatürlich groß geweitet, während sie Dr. Fröhlich zuläutert: „Wer ist denn das wieder gewesen ... die hinkt? Sie sah aus wie die Arden damals bei der Oper. Woher kennt er sie denn? Was schneit sie daher? Warum hat er denn ihre Hand so lang gehalten?“

Und schon stürzt sie auf Toni zu, hängt sich an seinen Arm. Sie ist heiß und erregt. „Komm jetzt, wir gehen!“

Aber Rudermann hält sie fest. „Keine Herrschaften! Zur Feier des Tages — oder besser gesagt des Abends, tritt ich zu einem kleinen Nachtessen im Grande Hotel. Sie sind natürlich meine Gäste.“

Fräulein Arden ... Ehre dem Ehre gebühret. Bitte, Antonio, reichen Sie ihr den Arm!

„Ne, und du Mia, Kleines, mußt schon mit mir allem Eitel vorlieb nehmen! Komm der, leg dein süßes Päckchen auf meinen Arm.“

Die Herrschaften schließen sich wohl an. Es ist für 40 Personen aufgetragen.

Lieber Fröhlich, helfen Sie ein bißl die Sache in Schwung bringen! Unten stehen schon die Wagen!“

Toni führt Alfanta zu Tisch. Ganz unten am anderen Ende der Tafel sitzt Mia zwischen Rudermann und einem Reporter. Sie läßt die meisten Platten an sich vorbeigehen. Aber sie trinkt Sekt, ein Glas nach dem anderen.

„Schenten Sie ihr nicht mehr ein!“ wehrt Rudermann dem Herrn auf ihrer anderen Seite.

Da lehnt sie den Kopf an die Lehne ihres Stuhles zurück, und ihre stark gewordenen Augen bohren sich in Tonis Gesicht. Das wird breit und zerfließt in ein anderes, das neben ihm sich in ihren Blick schiebt. Und plötzlich hat er eine rote Narbe auf der Wange.

Dann ist wieder alles dunkel, und aus dem Dunkel wächst wieder ein braunes, schmales Gesicht, wächst und steht plötzlich vor ihr auf dem Teller ... wie gelüpft ... wie das Haupt des Johannes auf der Schüssel.

Sie möchte schreien; aber jemand legt ihren Arm. Sie muß aufstehen und wird an dieser Hand hinausgeführt. Da geht der Saal mit ihr, er ist wie ein Schiff, auf dem man schwer schreien kann. Es muß hohe See sein ...

Reben und Toaste unterbrechen immer wieder den Gang des festlichen Mahles.

Pfötzlich steht Rudermann hinter Tonis Stuhl.

„Die Kleine haben wir glücklich untergebracht, Antonio! Und nun müssen Sie eine Dankrede halten, irgend etwas sagen. Ich werde Sie gleich anreden.“

Und an seinem Platz zurückgekehrt, schlägt er an sein Glas. „Silentium, Antonio hat das Wort!“

Sofort ist alles mausehenstill. Toni sieht Alfanta hilflos an. Sie flüstert ihm zu: „Sagen Sie nur ganz einfach, was Sie fühlen und denken.“

Einen Augenblick überlegt Toni, dann steht er auf.

„Ich habe einmal ein kleines Lied g'ungen auf unserer Hausbank daheim, am Abend. Es war gar nix dran. Da hat mich diese Dame hier zu meiner Rechten gehört, und dann ist alles so gekommen.“

Er wendet sich gegen Alfanta und lächelt ein schönes Lächeln. „Ich sag' halt nur ein Vergelt's Gott! Ihnen zuerst und dann dem Herrn Rudermann, dem Herrn Konzertmeister, meinem Lehrer und am Ende allen, die mir soviel Beifall schenken, den ich gar net verdien. Wenn ich daheim g'ungen hab', im Wirtshaus manchmal, so hat einer oder der andere g'sagt: Singen kannst net schlecht, Toni! Und weiter nix.“

„Also ... ich dank halt dieimal für alles!“

Er setzt sich, heiterer Beifall rauscht auf, die Reporter stecken ihre Notizbücher ein, sie haben die stöckliche Rede mitsteno-graphiert. Rudermann hält ihm sein Glas zu.

„Antonio mio, Sie sind ein Anikum!“

Gegen Morgen liegt Toni in seinem Bett und möchte schlafen; er ist müde. Aber lange vor acht Uhr ist er schon wieder aufgestanden.

Er hört die Flurglocke anschlagen. Die Hausmeisterin bringt Körbe voll Blumen, die noch gestern noch abgegeben worden sind, und Briefe, zarte, duftende Kürtchen.

Toni nimmt alles entgegen und trägt es ins Zimmer. Die Post bringt neue Briefe. Mein Gott, denkt Toni, wie soll man das alles lesen!

Um halb zehn Uhr ist der erste Reporter da, der zweite folgt. Bald gibt der eine dem anderen die Tür in die Hand.

Um halb zwölf Uhr erscheint Rudermann, er schwenkt ein Blatt in der Luft.

(Fortsetzung folgt.)

